

# GLOBALISIERTE FINANZMÄRKTE

Ein Jahrzehnt nach  
Beginn der großen Krise

*attac*  
*Bildung*

Wirtschaft demokratisch gestalten lernen

---

## IMPRESSUM

1. Auflage 2018  
500 Exemplare

HERAUSGEBER

Attac Trägerverein e.V.  
Münchener Straße 48  
D-60329 Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten © Attac.

AUTOR\_INNEN

Catherine Gotschy, Boris Heil, Roland Jourdan,  
Holger Oppenhäuser (Attac Bundesbüro),  
Mathis Richtmann, Andreas Schmidt

Anregungen und Unterstützung von  
Patrick Bohländer, Andreas Eis,  
Henryk Joost, Frederik Metje, Gunter Quaißer

GESTALTUNG

Dicey, Berlin  
[www.dicey-studios.com](http://www.dicey-studios.com)

HERSTELLUNG

Pachnicke Druck, Göttingen  
[www.pachnickedruck.de](http://www.pachnickedruck.de)

LAYOUT UND DRUCK MIT FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG VON  
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Weitere Informationen: [www.attac.de/bima](http://www.attac.de/bima)

Feedback: [bildung@attac.de](mailto:bildung@attac.de)

---

# INHALTSVERZEICHNIS

INHALT MODULE I–IV · EINLEITUNG · LEGENDE · GLOSSAR

---

**M O D U L** **Welche Krise denn?**  
*Was heißt eigentlich Krise? Um welche Krisen geht es?  
Wo betrifft mich das?  
Worum ging es bei der globalen Krise ab 2008?*

**Einführung**

- I.1 Aktivität: Was ist ein Euro wert?**
- I.2 Arbeitsblatt: Ich krieg die Krise**
- I.3 Arbeitsblatt: Zehn Jahre Finanzkrise**

---

**M O D U L** **Die Entwicklung der globalen Krise ab 2008**  
*Wie funktioniert der Handel mit Wertpapieren? Welche Zusammenhänge gibt es zwischen dem Produktions- und dem Finanzsektor?  
Was sind die Ursachen der 2008 ausgebrochenen Finanzkrise?*

**Einführung**

- II.1 Aktivität: Bulle und Bär**
- II.2 Infoblatt: Wertpapierhandel / Finanzmärkte**
- II.3 Arbeitsblatt: Die Vorgeschichte der globalen Finanzkrise**
- II.4 Arbeitsblatt: Von der US-Immobilienkrise zur Bankenkrise**

---

**M O D U L** **Bankenrettung**  
*Wie funktioniert eine Bank? Warum hat der Staat die Banken gerettet und was wird daran kritisiert? Was wurde aus der Krise gelernt?  
Welche Konflikte gibt es um die zukünftige Abwicklung von Banken?*

**Einführung**

- III.1 Arbeitsblatt: Wie funktioniert eine Bank?**
- III.2 Arbeitsblatt: Die Kosten der Bankenrettung in Deutschland**
- III.3 Arbeitsblatt: Was tun, wenn Banken pleitegehen?**

---

**M O D U L** **Soziale Konsequenzen am Beispiel Wohnen**  
*Was habe ich mit dem Immobilienmarkt zu tun? Welche Zusammenhänge gibt es zwischen Finanz- und Immobilienmärkten? Warum steigen die Mieten so stark und was kann dagegen getan werden?*

**Einführung**

- IV.1 Arbeitsblatt: Was habe ich mit dem Immobilienmarkt zu tun?**
  - IV.2 Arbeitsblatt: Finanzmärkte und Immobilien**
  - IV.3 Arbeitsblatt: Regulierung des Wohnungsmarktes**
-

## EINLEITUNG

Das vorliegende Bildungsmaterial erscheint im Sommer 2018 anlässlich zweier gegensätzlicher und doch miteinander verbundener Jahrestage. Am 3. Juni 1998 wurde Attac in Frankreich mit dem Ziel einer demokratischen Kontrolle der internationalen Finanzmärkte gegründet. Während Attac also seinen 20. Geburtstag feiern kann, jährt sich zugleich der Ausbruch der größten globalen Finanz- und Wirtschaftskrise seit den 1930er Jahren zum zehnten Mal. Symbolisch für dieses Ereignis, vor dem die Globalisierungskritiker\_innen stets gewarnt hatten, steht die Pleite der US-Investmentbank Lehman Brothers am 15. September 2008. Diesen doppelten Jahrestag nimmt Attac zum Anlass, um mit dem vorliegenden Material auf den Ausbruch der großen Krise zurückzublicken und die zunehmende Bedeutung der Finanzmärkte und ihre sozialen Folgen kritisch in den Blick zu nehmen. Das Material erscheint als vierte Folge in der Reihe »Attac Bildung: Wirtschaft demokratisch gestalten lernen«. Erarbeitet wurden die Materialien von einer weitgehend ehrenamtlichen Gruppe aus Lehrer\_innen, Wirtschaftswissenschaftler\_innen, Politolog\_innen, Fachdidaktiker\_innen und Pädagog\_innen mit vielfältigen Erfahrungen in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit.

### Zielgruppen: Schule (Sek. I und II) und außerschulische Bildungsarbeit

Die Materialien wurden dementsprechend für die Schule und für die außerschulische Bildung entwickelt. Ein zentrales Prinzip ist die Verknüpfung der Lerngegenstände mit aktivierenden Methoden und insbesondere kooperativen Lernformen. So eignen sich die Materialien zum großen Teil sowohl für den Einsatz im Unterricht als auch in der Bildungsarbeit von Gewerkschaften, Verbänden und freien Trägern der politischen Bildung.

Die einzelnen Elemente des Materials sind unterschiedlich voraussetzungsvoll. Es gibt einführende Materialien, die in der Sekundarstufe I beziehungsweise in außerschulischen Gruppen ohne größere Vorkenntnisse eingesetzt werden können. Andere eignen sich eher zur Vertiefung in der Sekundarstufe II und anderen Lerngruppen mit entsprechenden Grundkenntnissen. Da die Einschätzung, welches Material für eine konkrete Gruppe geeignet ist, von zahlreichen Faktoren abhängt, wurde auf eine entsprechende Kennzeich-

nung verzichtet. Orientierende Hinweise dazu finden sich aber in den Einführungstexten zu den jeweiligen Modulen.

### Attac: Bewegung, Expertise und Bildung

Attac versteht sich als internationales Netzwerk und als Bildungsbewegung mit Aktionscharakter und Expertise. Dieses Selbstverständnis spiegelt sich auch in den vorliegenden Bildungsmaterialien wider. Kennzeichen sozialer Bewegungen ist es, bislang vernachlässigte Probleme und alternative Entwicklungspfade in die gesellschaftliche Debatte zu bringen. Dazu werden neben Informations- und Diskussionsveranstaltungen zahlreiche Partizipationsformen, von der Initiierung von Unterschriftenlisten über verschiedene Aktionsformen bis hin zum zivilen Ungehorsam, realisiert.

Als Teil der internationalen globalisierungskritischen Bewegung entstand Attac als Gegenbewegung zur gesellschaftlichen Vorherrschaft des sogenannten Neoliberalismus. Dies impliziert die Kritik am neoklassischen Paradigma, das nicht nur die Wirtschaftswissenschaften weithin dominiert, sondern dessen Modelle zudem auf immer mehr gesellschaftliche Bereiche übergreifen und sie Kosten-Nutzen-Kalkülen unterwerfen. Die weltanschaulichen und wissenschaftlichen Grundlagen dieser Kritik sowie die daraus erwachsenden Kampagnen und Projekte von Attac sind vielfältig. Das Spektrum reicht von Vorschlägen für alternative (Wirtschafts-)Politiken bis hin zu radikaler Kapitalismuskritik und der Suche nach Wegen zur Demokratisierung der gesamten Gesellschaft inklusive der Ökonomie. So werden im vorliegenden Material verschiedene Optionen der Bankenrettung von der marktgesteuerten Pleite, über die staatlichen »Bail-Outs« im Zuge der Krise und die neuen EU-Regeln zum »Bail-in« bis hin zur Vergesellschaftung diskutiert.

### Alternative Sichtweisen einbringen

Vor diesem Hintergrund ist auch das Bildungsmaterial von Attac nicht neutral (wobei es im Allgemeinen fragwürdig ist, ob es »Neutralität« in gesellschaftlichen Fragen überhaupt gibt). Ein Ziel des Materials ist es, das Handlungsrepertoire sozialer Bewegungen zu thematisieren.

Ein anderes Anliegen ist es, Gegenexpertisen zu den vorherrschenden neoklassischen Sichtweisen auf wirtschaftliche Prozesse einzubringen (seien sie nun neoklassisch, neomarxistisch,

## EINLEITUNG

durch die feministische Ökonomie oder andere heterodoxe Ansätze inspiriert). Es geht um die Abschätzung der Wirkung unterschiedlicher ökonomischer Theorien sowie darauf basierender Politiken in ökonomischer wie sozialer und ökologischer Hinsicht. Damit verbunden ist die Thematisierung von sozialen Ungleichheiten, Interessengegensätzen, Machtasymmetrien und systemischen Zwängen, während in der öffentlichen Debatte allzu oft die Personifizierung »der Märkte« oder ähnlich Mystisches zur Erklärung erhalten muss.

Und nicht zuletzt geht es darum, die vielfach national beschränkten Debatten über internationale Prozesse multiperspektivisch zu erweitern. Etwa dadurch, dass die Krisen auf dem Wohnungsmarkt in verschiedenen Ländern wie Deutschland, den USA und Spanien hinsichtlich der Ursachen, der sozialen Folgen und möglicher politischer Konsequenzen vergleichend diskutiert werden.

### Kontroversität durch Kritik

Bei alledem geht es um Lernangebote, die bestimmte Perspektiven eröffnen und zur Diskussion einladen und nicht darum, die Lernenden zu manipulieren oder gar zu indoktrinieren. Was den Einsatz in der Schule angeht, ist ohnehin davon auszugehen, dass die Lehrkräfte Materialien von Attac gezielt als kritische Alternative zu anderen Positionen einsetzen, wie entsprechende Anfragen von Schulen zeigen.

Zur Kontroversität trägt das Material schon dadurch bei, dass es hegemoniale Deutungen mit Alternativen konfrontiert und diese Agenda offenlegt. Diese Transparenz steht übrigens im Gegensatz zu manch anderen, scheinbar neutralen Angeboten, die genauer besehen von unternehmerischen Lobbygruppen finanziert sind und mehr oder minder subtil deren (wirtschaftstheoretische) Sicht auf die Welt transportieren. In dieser Hinsicht entspricht das vorliegende Material den Anforderungen des Transparenz-Kodex der Deutschen Vereinigung für politische Bildung.

Bezogen auf das vorliegende Material geht es um die zunehmende Bedeutung der Finanzmärkte, die sozialen Probleme, die damit verbunden sind und die politischen Kontroversen, in die diese Entwicklungen münden.

### Aufbau: Vier Module

Das Material ist in vier Module gegliedert, die jeweils mit einer kurzen fachlichen Einführung und einem knappen didaktischen Kommentar zu den einzelnen Elementen beginnen. In **Modul I** werden zunächst verschiedene Zugänge zu den Zusammenhängen zwischen den Ebenen des alltäglichen Lebens, der finanziellen Sphäre im Allgemeinen und der Krisen des vergangenen Jahrzehnts angeboten. **Modul II** steht unter der Überschrift »Die Entwicklung der globalen Krise ab 2008« und thematisiert den Verlauf der Krise von den tieferliegenden Ursachen über ihren Ausbruch in den USA bis hin zur internationalen Bankenkrise. **Modul III** vertieft die Problematik der Finanzmarktakteure und nimmt insbesondere die Bankenrettung in den Blick, die bei künftigen Krisen erneut eine zentrale Rolle spielen dürfte. **Modul IV** widmet sich schließlich den sozialen Konsequenzen der zunehmenden Finanzialisierung und den krisenhaften Dynamiken der Finanzmärkte am Beispiel des Wohnens. Dabei wird der Bogen von der Hypothekenkrise in den USA über die massenhaften Räumungen in Spanien hin zu den steigenden Immobilien- und Mietpreisen in Deutschland gespannt.

### Formale Hinweise

Da es in Materialien für Schulen mittlerweile üblich ist, werden die Lernenden mit »Sie« angesprochen, obwohl im Kontext der sozialen Bewegungen und weiten Teilen der außerschulischen Bildung das »Du« gebräuchlicher ist. Im Bemühen um eine geschlechtergerechte Sprache wird der Gender\_Gap genutzt.

Die Materialien erscheinen sowohl online als auch gedruckt. Die Druckversion kann im Attac-Webshop (<http://shop.attac.de>) bestellt werden. Auf der Webseite [www.attac.de/bima](http://www.attac.de/bima) finden sich zusätzliche Materialien und Aktualisierungen. Dort findet sich auch das Material unter dem Titel »Europa nach der Krise«, das nach wie vor aktuell ist und weiteren Aspekten der Krisendynamik des vergangenen Jahrzehnts nachgeht, von der steigenden sozialen Ungleichheit über die spezifische Krisendynamik in der Eurozone bis hin zur Austeritätspolitik in Europa, die insbesondere in Südeuropa zu massiven sozialen Krisen geführt hat. ■

## LEGENDE

### Die Materialien haben folgende Formate

- **Einführung** – Fachliche Erläuterung des Themenschwerpunktes sowie ein didaktischer Kommentar zu den einzelnen Materialien
- ↑ **Aktivitäten** – Methoden, die Interaktionen in der Gruppe anregen und die zur Erarbeitung der Inhalte führen
- i **Infoblatt** – Erläuterungen zentraler Themen eines Moduls
- **Arbeitsblätter** – Methoden, die mit Text- und Bildmaterial arbeiten

### Die Arbeitsblätter und Aktivitäten bestehen aus folgenden Elementen

- M1 **Materialien (M1 bis Mx)** – Texte, Bilder oder Karikaturen aus der öffentlichen Debatte oder Autorentexte

#### ARBEITSVORSCHLÄGE

**Arbeitsvorschläge** – Vorschläge zum inhaltlichen Erschließen der Materialien



**Methoden** – Spezielle Verfahren zur Bearbeitung der Materialien



**Infotext** – Erläuterungen zentraler Begriffe eines Arbeitsblattes



**Diagramme** – Grafisch aufbereitete Daten zum jeweiligen Thema



**Requisiten** – Spezielles Zubehör zu Methoden



**Interviews** – Für dieses Bildungsmaterial geführte Gespräche

## GLOSSAR

**ABS (Asset Backed Security)** ABS sind eine spezielle Form der →**ANLEIHE**. Auch hier kaufen Investoren ein Wertpapier und erhalten nach Laufzeitende ihr eingesetztes Kapital zurück (wie eine Anleihe ist auch ein ABS eine Kreditform). Um die Gläubiger\_innen dazu zu motivieren den Kredit zu geben, erhalten sie Zinszahlungen. Bei einer ABS sind diese Zinszahlungen durch ein Vermögen besichert. Beispielsweise werden die Zinszahlungen von vielen Kreditnehmer\_innen von Kreditkartenfirmen, Studienkrediten oder Häuserkrediten eingesammelt und an die Anleihekäufer weitergereicht. So entstehen die Zinszahlungen. Durch das Zusammenführen vieler einzelner Zinszahlungen passiert nichts Dramatisches, wenn beispielsweise nur eine Kreditkartennutzerin ihre Schulden nicht bezahlen kann. Durch das Weiterreichen wird jedoch das Risiko verschleiert und es treten Refinanzierungsprobleme auf, falls viele Kreditnehmende gleichzeitig ausfallen.

**Aktie** Aktien sind Anteile an Firmen. Wer eine Aktie von z.B. Daimler kauft, dem gehört ein ganz kleiner Teil dieses Konzerns. Wenn der Konzern Gewinn macht, wird ein Teil davon an die Aktionäre ausgezahlt (»eine Dividende wird ausgeschüttet«). Aktien werden an der Börse gehandelt, also verkauft und gekauft. Sie haben einen Preis, der sich ständig ändert.

**Anleihe** Eine Anleihe ist ein Wertpapier mit einem Ausgabepreis (z.B. 1000 Euro), einer Laufzeit (z.B. ein Jahr) und einem Zinssatz (z.B. 5 Prozent). Beispiel: Eine Bank gibt eine Anleihe über 1000 Euro mit einer Laufzeit von einem Jahr und einem Zinssatz von fünf Prozent aus. Dann bezahlt ein\_e Käufer\_in 1000 Euro und bekommt nach einem Jahr 1050 Euro zurück (1000 + 5%). Die Anleihe kann in der Zwischenzeit aber auch an der Börse weiterverkauft werden. Wer die Anleihe am Ende der Laufzeit besitzt, bekommt die 1050 Euro von der Bank ausgezahlt. Eine Anleihe ist eine Form von →**KREDIT**. Für die Dauer der Laufzeit gewährt im Beispiel der/die Käufer\_in der Bank einen Kredit für 1000 Euro. Wie jede andere Kreditform auch, sind Anleihen durch Zahlungseingänge der Schuldner\_innen in der Zukunft gedeckt. Sonst würden die Gläubiger\_innen die Schuldner\_innen als kreditunwürdig betrachten. Die häufigste Anleiheform sind Staatsanleihen, die Staaten zur Finanzierung ihrer Ausgaben begeben. Der Anleihemarkt hat mit großem Abstand das größte Volumen im Vergleich zu allen anderen Finanzprodukten (wie →**AKTIEN**, →**DERIVATE** und andere).

**Bad Bank** Bezeichnung für eine Abwicklungsgesellschaft, in der →**FAULE PAPIERE** und Kredite von einer Bank oder mehreren Banken gebündelt werden, um diese Institute von Lasten zu befreien. Die Bad Bank kann dann die Papiere und Kredite an andere Investoren weiterverkaufen.

**Bail-out** Das Wort Bail-out bedeutet soviel wie »jemanden raushauen« oder »aus der Patsche helfen«. Im Wirtschaftsbereich geht es darum, Schulden von anderen zu übernehmen oder für diese zu haften. Im Fall einer Wirtschaftskrise geht es darum, dass der Staat auf diese Weise Banken oder andere Unternehmen »raushaut«.

**Bargeld** Bezeichnung für Münzen und Scheine, die wir im täglichen Zahlungsverkehr nutzen. Bargeld wird von staatlichen Zentralbanken ausgegeben, im Fall des Euro ist das die Europäische Zentralbank in Frankfurt. Ein Geldschein allein hat keinen Wert. Nur die Tatsache, dass wir uns gegenseitig vertrauen, lässt uns täglich Bargeld nutzen ohne darüber nachzudenken.

**Blasen** Siehe →**SPEKULATIONSKRISE**

**Börse** Ein Handelsplatz für Finanzprodukte beziehungsweise Wertpapiere. Weltweit spielen insbesondere die Standorte New York, London, Singapur und Tokio wichtige Rollen. Die größte Börse in Deutschland befindet sich in Frankfurt. Jedoch gibt es auch regionale Börsen. Zum Beispiel in Stuttgart, München oder Hannover.

**CDO (Collateralized Debt Obligation)**

siehe →**DERIVATE**

**CDS (Credit Default Swap)** siehe →**DERIVATE**

**Deregulierung** siehe →**REGULIERUNG**

**Derivate** Finanzinstrumente, die ihren Wert aus einer Referenzgröße ableiten. Die Referenz (der Basiswert) kann zum Beispiel der jeweils aktuelle Preis einer Aktie sein. Derivate wurden eingeführt, um Risiken am Markt handelbar zu machen. So kann zum Beispiel mit einem →**CREDIT DEFAULT SWAP (CDS)** das Risiko, dass Kreditnehmer\_innen (Schuldner\_innen) ausfallen (ihren Kredit nicht zurückzahlen können), abgesichert werden. Ebenfalls können, wie beispielsweise bei →**COLLATERAL DEBT OBLIGATIONS (CDO)**, risikoreichere und sicherere Anleihen in ein Instrument

## GLOSSAR

zusammengepackt werden, um somit im Mittel das Risiko zu mildern. Derivate bestehen in der Regel aus komplizierten mathematischen Funktionen und sind formal Verträge zwischen Vertragspartner\_innen. Mit Derivaten kann auch auf das zukünftige Wetter oder Aktienpreisentwicklungen spekuliert werden. Diese Instrumente werden an der Börse gehandelt.

**Dividende** siehe → **AKTIEN**

**Eigenkapital** In Abgrenzung zum »Fremdkapital« bezeichnet Eigenkapital die Mittel der Eigentümer\_innen (beispielsweise von Aktionär\_innen durch Aktienkauf bereitgestelltes Geld). Es ist zeitlich unbefristet verfügbar, denn es enthält keinerlei Schulden. Bei der Betrachtung einer Bilanz ist das Eigenkapital diejenige Größe, die übrig bleibt, wenn alle Passiva von allen Aktiva subtrahiert werden. In der EU müssen die größten »systemrelevanten« Banken ab 2019 eine Eigenkapitalquote von 13 % erfüllen. Diese Quote bezieht sich auf das Verhältnis aller Aktiva einer Bank zu ihrem Eigenkapital. Jedoch gehen in diese regulatorische Quote Aktiva nur nach ihrer jeweiligen Risikobewertung ein. Deutsche Staatsanleihen gehen beispielsweise gar nicht ein.

**Faule Kredite** Als »faul« werden Kredite bezeichnet, wenn der/die Schuldner\_in gegenüber dem/der Gläubiger\_in zahlungsunfähig wird. In der Fachliteratur werden diese auch als »Non-performing Loans« (NPL) bezeichnet. Gläubiger\_innen gehen bei jeder Kreditvergabe das Risiko ein, dass der → **KREDIT** nicht zurückgezahlt werden könnte. Seit einigen Jahren sind die hohen Raten an NPLs in den Büchern europäischer Banken ein Hemmnis für weitere Kreditvergabe.

**Faule Wertpapiere** Wertpapiere werden als »faul« bezeichnet, wenn sie auf dem Markt stark an Wert verloren haben, aber noch mit höheren Werten in der Bilanz von Unternehmen (besonders Banken) stehen.

**Finanzmärkte** Oberbegriff für den Handel mit Finanzprodukten, hauptsächlich mit → **KREDITEN**, → **WÄHRUNGEN**, → **AKTIEN** oder → **DERIVATEN**

**Fiktives Kapital** Begriff von Marx für → **WERTPAPIERE**, zum Beispiel → **AKTIEN**. Das Kapital einer Aktiengesellschaft besteht aus Maschinen und Geld. Das (Geld-)Kapital, das durch die Ausgabe von Aktien eingesammelt wurde, hat die AG längst ausgegeben. Die Aktionäre haben Anspruch auf einen Anteil am künftigen

Profit der AG (eine Dividende). Die Aktien werden an der Börse gehandelt, ihr Preis kann unabhängig von der Produktion im Unternehmen steigen und fallen. Wenn an der Börse umgangssprachlich »Geld verbrannt« wird, ist einfach der Aktienpreis stark gefallen. Es wurde fiktives Kapital vernichtet.

**Frist** siehe → **KREDIT**

**Garantie (Bürgschaft)** Wenn sich ein Jugendlicher Geld bei einem Gläubiger (z.B. einer Bank) leiht, dann ist der Jugendliche Kreditnehmer bzw. Schuldner. Bei einer Bürgschaft erklärt sich ein Dritter (z.B. die Eltern) bereit, für die Schulden des Jugendlichen (Kreditnehmer) zu haften, die Eltern sind dann Bürgen. Zahlt der Kreditnehmer die Kreditzinsen oder sogar den Kreditbetrag nicht zurück, muss der Bürge für die Schulden (noch offene Kreditsumme und noch offene Zinsbeträge) aufkommen.

**Gebrauchswert und Tauschwert** Als Gebrauchswert bezeichnet Marx die natürlichen Eigenschaften nützlicher Dinge. Ein Brot kann ich essen, auf einem Stuhl kann ich sitzen. Der Tauschwert entsteht gesellschaftlich, wenn Menschen Tauschbeziehungen eingehen. Als Warentausch wird der direkte Tausch ohne Geld bezeichnet (Beispiel: 1 Stuhl = 10 Brote). Im Kapitalismus wird der geldvermittelte Warentausch zum entscheidenden Prinzip der Wirtschaft (Beispiel: 1 Stuhl = 40 Euro und 10 Brote = 40 Euro).

**Gläubiger\_in** siehe → **KREDIT**

**Geld** Geld bezeichnet das Zahlungsmittel, das endgültig Schulden begleicht. Wir alle können, falls wir Vertragspartner\_innen finden, Schuldscheine ausstellen. Beispielsweise können Kund\_innen in einem Restaurant einen Kredit aufnehmen, indem sie einen Strich auf dem Bierdeckel entgegennehmen. Aber erst, wenn sie alle Striche mit Geld, das vom Restaurant akzeptiert wird, bezahlt haben, sind die Schulden endgültig beglichen. → **WÄHRUNGEN** werden eingeführt, um dieses endgültige Begleichen rechtskräftig möglich zu machen. Ob wir ein Zahlungsmittel als Geldform oder Kreditform wahrnehmen, hängt von unserer jeweiligen Position in der Hierarchie des Geldes ab. Während für uns Einlagen auf dem Girokonto Geld sind, erscheinen diese einer Bank als Kreditform. Für die Bank sind nur Zentralbankreserven ein Zahlungsmittel, mit dem sie endgültig Schulden begleichen kann.



## GLOSSAR

**Hypothek/Hypothekenkredit** Eine Hypothek ist die Hinterlegung einer Immobilie (Häuser und Grundstücke) als Pfand. Meistens werden Hypotheken im Gegenzug für →**KREDIT** hinterlegt. Also eine Bank leiht einer Person Geld, sie kauft davon ein Haus und hinterlegt das Haus als →**SICHERHEIT** bei der Bank.

**Illiquide/Illiquidität** siehe →**INSOLVENT**

**Insolvent/Insolvenz** Illiquidität und Insolvenz beschreiben beide einen Zustand der Zahlungsunfähigkeit. Das bedeutet, dass eine Person, eine Bank oder jede\_r andere ökonomische Akteur\_in eine eingehende Rechnung nicht fristgerecht bezahlen kann. Insolvenz beschreibt den Zustand, in dem nach allen Refinanzierungen sämtliches Eigenkapital aufgebraucht wurde und keine Mittel mehr zur Verfügung stehen. Dieser Fall ist von der Illiquidität abzugrenzen: Wird eine Akteurin illiquide, so hat sie zum Zeitpunkt der Zahlungsfrist keine adäquaten Barmittel. Das bedeutet, dass sie möglicherweise noch Vermögenswerte hat, die sie jedoch nicht schnell genug verkaufen kann oder für den Preis verkaufen kann, der nötig ist, um wieder Barmittel zu haben, mit denen die Rechnung beglichen werden könnte. Wenn wir beispielsweise beim Bäcker nicht mit EC-Karte zahlen können und kein Bargeld bei uns haben, sind wir in diesem Moment illiquide. Wir haben noch Geld, aber können es nicht verwenden. In der Krise 2007/08 wurden einige Finanzmarktakteure illiquide und folgend insolvent.

**Kredit** Bei einem Kredit gewährt eine Partei (Gläubiger\_in) einer anderen (Schuldner\_in) über einen festgelegten Zeitraum die Verwendung von Geldmitteln mit späterer Rückzahlung. In einem Kreditvertrag werden zwischen den beiden Parteien die Kredithöhe, die Laufzeit (also der Zeitpunkt der Rückzahlung) und ein Preis für den Kredit (Zins) festgelegt. Die Laufzeit wird auch als Frist bezeichnet und die Rückzahlung auch als Tilgung. In den meisten Fällen hinterlegen die Schuldner\_innen eine Sicherheit (auch Kollateral genannt) bei den Gläubiger\_innen. Dies können Immobilien oder Wertpapiere sein. Siehe auch →**»FAULE KREDITE«**

**Neoliberalismus/neoliberal** Als Neoliberale haben sich ursprünglich eine Reihe von Wirtschaftswissenschaftler\_innen bezeichnet, die einen »neuen Liberalismus« forderten, nachdem der »klassische Liberalismus« und die mit ihm verbundene neoklassische Wirtschaftstheorie in der Krise der 1930er-Jahre stark an Ansehen verloren hatte. Heute steht der Begriff meist für eine

marktradikale Wirtschafts-ideologie und -politik, die in →**DEREGULIERTEN** Märkten die ideale Grundlage von Wirtschaft und Gesellschaft sieht, ohne Rücksicht auf die sozialen Folgen.

**Preis** Der Preis ist der →**TAUSCHWERT** einer Ware. Zu unterscheiden sind Ankaufs- und Verkaufspreise. Letzterer liegt in normalen Zeiten nominell über dem ersteren. Preise für Güter und Wertpapiere entstehen durch den Handel mit diesen und durch das Vorhandensein von Geld.

**Profit/profitabel** Profit ist gleichbedeutend mit Gewinn (Rest nach Subtraktion von Einnahmen und Ausgaben). Gleichzeitig wird Profit häufig als politischer Begriff verwendet, um kenntlich zu machen, dass an den Gewinnen einer Unternehmung in der Regel nur einige Wenige verdienen. Als profitabel gilt, was Profit abwirft.

**Regulierung** Fachbegriff für die gesetzliche Regelung von Geschäftspraktiken. Im Gegensatz dazu ist Deregulierung das Abschaffen von Gesetzen. Dies geschieht meist, um mehr Möglichkeiten für Profite zu schaffen. Mit Deregulierung geht in der Regel stärkere Ungleichheit und Blasenbildung an Märkten einher.

**Rendite** ist ein anderes Wort für →**PROFIT**

**Repo (Repurchase Agreement)** Ein kurzfristiger Finanzvertrag, in dem in einer Laufzeit zwischen über Nacht und 90 Tagen mit Wertpapieren besichert Geld geliehen/verliehen wird.

**Rettungsfonds** Als Rettungsfonds werden staatliche Gelder bezeichnet, die in einer Finanzkrise zur finanziellen Unterstützung (Rettung) von Banken (und anderen Unternehmen) eingesetzt werden. Beispiele sind der deutsche Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoF-Fin) von 2008, das US-amerikanische Troubled Asset Relief Program (TARP) von 2008 und der dauerhafte Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM).

**Schattenbanken** Ein erst 2007 geprägter Begriff, der unterschiedlich – und damit mit teilweise konträren Implikationen – definiert wird. In neuerer Literatur wird häufig der Begriff »market-based finance« verwendet. Gemeint sind damit Geschäftspraktiken und -institutionen, die von einem traditionellen Bankwesen abweichen. Dazu zählt, dass es Finanzmarktakteure gibt, die sich wie Banken verhalten, jedoch nicht den

## GLOSSAR

gleichen Gesetzen unterliegen oder nicht den gleichen Zugang zu Krediten von der Zentralbank haben. Ebenfalls ist damit gemeint, dass wie bei Asset-Backed-Securities (→ **ABS**) die jeweils letztendlichen Kreditnehmenden und Kreditgebenden sehr weit auseinander liegen und viele Zwischenhändler\_innen existieren. Dies führt zu einem globalen Netz extrem kurzfristiger Zahlungsverpflichtungen.

**Sicherheit (Kollateral)** siehe → **KREDIT**

**Spekulation** Als Spekulation wird die Ausnutzung von Preisunterschieden bezeichnet. Bestimmte Güter werden nur in der Hoffnung auf steigende Preise (oder auch fallende Preise) gekauft, um sie später mit Gewinn weiterzuverkaufen. Oft geht es dabei um Wertpapiere, die auf den Finanzmärkten gehandelt werden. Ein gewisses Maß an Spekulation ist normaler Bestandteil des Kapitalismus. Es gibt keine feste Grenze zwischen Investition und Spekulation, denn jedes Unternehmen spekuliert auf Gewinn. Auch ein\_e Bäcker\_in kauft das Mehl nur, um es (in Form von Broten) wieder mit Gewinn zu verkaufen.

**Spekulationskrise** Eine Spekulationskrise kann entstehen, wenn die Preise für bestimmte Güter (zum Beispiel Immobilien oder Aktien) stark steigen. Immer mehr Investor\_innen kaufen die Güter, weil sie erwarten, dass die Preise weiter steigen. Irgendwann sind die Preise so hoch, dass sie nichts mehr mit den realen Werten der Güter zu tun haben (der realen Nachfrage nach Immobilien oder den künftigen Gewinnen einer Aktiengesellschaft). Wenn das deutlich wird, »platzt die Blase« und der Trend geht in die andere Richtung: Die Preise fallen, alle verkaufen schnell, um nicht zu viel zu verlieren, und dadurch fallen die Preise noch weiter. Passiert das nicht nur mit einer Aktie, sondern mit vielen gleichzeitig, wird das »Börsen-Crash« genannt. Dabei fallen die Preise so stark, dass Aktienbesitzer viel Geld verlieren. Siehe auch → **FIKTIVES KAPITAL**.

**Staatsanleihen** → **ANLEIHEN**, die von Staaten ausgegeben werden.

**Stille Einlage** Eine Stille Einlage ist ein Vermögen, das in ein Unternehmen eingebracht wird. Bei einer Pleite des Unternehmens verlieren die Einleger\_innen das

eingebraachte Vermögen, im Erfolgsfall werden sie am Gewinn beteiligt. Anders als zum Beispiel → **AKTIEN** führt eine Stille Einlage in der Regel nicht zum Mitspracherecht bei der Ausrichtung des Unternehmens.

**Tauschwert** siehe → **GEBRAUCHSWERT**

**Tilgung** siehe → **KREDIT**

**Unternehmensanleihen (Corporates, Covereds, Assed Backed)** Von Unternehmen ausgegebene → **ANLEIHEN** zur Unternehmensfinanzierung. Durch die Ausgabe der → **ANLEIHEN** nimmt das Unternehmen über Kapitalmärkte faktisch → **KREDITE** auf. Dies ist für Unternehmen → **PROFITABEL**, weil die Verzinsung dieser Kredite niedriger ist als einen Bankkredit zu nehmen. Zudem hat dies buchhalterische Vorteile. Im Fachvokabular heißen diese Anleihen »Corporates«.

**Währungen** sind das für einen nationalstaatlichen Raum gesetzlich festgelegte Zahlungsmittel. Im Falle der Währung Euro bezieht sich dieser Währungsraum auf das supranationale Gebiet der Eurozone. Jede Währung wird von einer Zentralbank herausgegeben und kontrolliert. Dies ist im Fall der Eurozone für alle beteiligten Länder die Europäische Zentralbank, für die Vereinigten Staaten die Federal Reserve und für Großbritannien die Bank of England.

**Warentausch** siehe → **GEBRAUCHSWERT**

**Wertpapiere** Wertpapiere sind Papiere, die rechtlich den Anspruch auf bestimmte Zahlungen in der Zukunft garantieren.

Beispiel Aktien: Sie garantieren eine Beteiligung an den künftigen Gewinnen eines Unternehmens (→ **AKTIEN**).

Beispiel Anleihen: Sie garantieren bestimmte Zinszahlungen und die Zahlung eines festen Betrages am Ende der Laufzeit (→ **ANLEIHEN**).

Außerdem können Wertpapiere an der Börse gehandelt werden. Hier ändert sich ihr Preis (Kurs) je nach Angebot und Nachfrage. Siehe auch → **FIKTIVES KAPITAL**.

**Zins** Preis für Geld heute siehe → **KREDIT**.